



Toggenburger Tagblatt

Die Ostschweizer Wochenzeitung



Pflegeberuf
Für die Spitex
im Einsatz:
Trudi Fischer



Der Detektiv der Tierwelt

Hans-Peter Grünenfelder reist um die halbe Welt, um in Vergessenheit geratene Tierarten vor dem Aussterben zu retten.

Bild: Urs Bucher

ANZEIGE

niki's
wohnen, jetzt.

Herrendiener
19.90
statt 89.-
nur bis zum
07.09.19 gültig



www.nikisbuchs.ch

FORD KA+



FELDGARAGE BÜTSCHWIL AG Innerfeld 51, 9606 Bütschwil
Tel. 071 982 70 07
www.feldgaragebuetschwil.ch

ANZEIGE

Elektro
Haushaltgeräte
ADOMO

St. Gallerstrasse 47, 9500 Wil
Wilerstrasse 31, 9630 Wattwil

071 988 68 80
www.adomo.ch



ADOMO
für alles!



Das «Pflege- und Kurzentrum Dorfplatz» feiert sein 30-jähriges Jubiläum und gehört mit dem neu dazu gestossenen «Seniorenheim Neckertal» zur Liebenau Schweiz.

Bis vor Kurzem noch unter der Stiftung Helios angesiedelt, gehört das Seniorenheim Neckertal zusammen mit dem Pflege- und Kurzentrum Dorfplatz zur gemeinnützigen Aktiengesellschaft Liebenau Schweiz. Dieser Schritt löst nicht nur interne Veränderungen aus. Um die Zugehörigkeit auch gegen aussen entsprechend zu präsentieren, treten die Heime mit einem einheitlichen Erscheinungsbild auf. Die bevorstehenden Jubiläumsfeierlichkeiten des «Dorfplatz» am 30. August 2019 sind ein weiterer Grund für freudige Stimmung.

Zwei Pflegeheime – ein gemeinsames Dach

Was für die damalige Genossenschaft Dorfplatz bereits seit 2007 verankert wurde, ist auch für das Seniorenheim Neckertal in Brunnadern Realität geworden. Sie sind als «Liebenau Schweiz» ein Teil der «Stiftung Liebenau» aus Meckenbeuren. Seit rund 150 Jahren bildet die Stiftung Liebenau mit seinen 100 Standorten in Deutschland, Österreich, Italien, Bulgarien und der Schweiz eines der grössten Sozialunternehmen Süddeutschlands. Dieser Aufgliederung liegt der Gedanke einer langfristigen Partnerschaft zugrunde. Dadurch ist das eigentliche Ziel der Stiftung, die Unterstützung von Menschen im Alltag, sichergestellt. Mit der neuen Angehörigkeit des Seniorenheim Neckertal ist eine weitere Teilnahme am gemeinnützigen Vorhaben zu verzeichnen.

In unserer Mitte – der Mensch

Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Liebenau Schweiz sehen es als Teil ihrer Arbeit, den Menschen eine grösstmögliche Selbstbestimmung bieten zu können. Dies setzt eine hohe Fachkompetenz, eine nachhaltige Wirtschaftlichkeit als auch eine fundierte Menschlichkeit voraus. Aufgeteilt in die verschiedenen Bereiche Pflege und Lebensräume, Gesundheit, Bildung, Familie sowie Service können die Bedürfnisse jedes Individuums zielgerichtet verfolgt werden.



30 Jahre Dorfplatz

Der Grundansatz eines selbstbestimmten Lebensraumes für alle Bewohner und Kurgäste ist auch im Dorfplatz ein wichtiger Kerngedanke. Was vor rund 300 Jahren mit einem Bauernhaus in Oberhelfenschwil begann, hat sich mit der Gründung eines Pflegeheims im Jahr 1989 und der Anerkennung zum Kurhaus in 1998 zu einem Wohnraum für Langzeitpflege und Rehabilitation entwickelt. Für eine erhöhte Lebensqualität sorgt neben der Unterstützung im Alltag beispielsweise das Soleschwimmbad und Vital-Center. Von Therapie- und Gymnastikangeboten über zu purer Entspannung auf der Sonnenterrasse wird den Besuchern einiges angeboten. Durch den öffentlichen Badebetrieb können sich nicht nur Hausgäste, sondern auch Erholungsbedürftige eine Auszeit gönnen. Ebenso wird im eigenen Restaurant dem Namen «Dorfplatz» durch regionale und frische Produkte alle Ehre getragen. Diese Nähe widerspiegelt sich auch bei den 55 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, wobei fast die Hälfte der Belegschaft aus Oberhelfenschwil stammt. Organisiert als gemeinnützige Aktiengesellschaft ist es der Institution möglich, sich in seiner Tätigkeit voll und ganz auf eine Arbeit im Gemeinwohl zu konzentrieren. Als einer der grössten Arbeitgeber der Gemeinde feiert der Dorfplatz nun seinen 30. Geburtstag.

Feierlichkeiten am 30. August 2019

Damit die neue Dachorganisation der beiden Pflegeheime auch in der Öffentlichkeit zur Kenntnis genommen wird, soll eine grosse Feier am 30. August veranstaltet werden. Diese beginnt bereits ab 13.30 Uhr im Seniorenheim Neckertal in Brunnadern für alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen und am späteren Nachmittag ab 16.00 Uhr beim Pflege- und Kurzentrum Dorfplatz in der Sonnenberghalle in Oberhelfenschwil.

Die Feierlichkeiten des «Dorfplatz» sind öffentlich und somit ein Fest für Gross und Klein, mit einem spannenden Rahmenprogramm.



Kaufen Sie jetzt ein halbes Schwägalpschwein, etwa 45 Kilo (Schlachtgewicht). Ganz, wie gewachsen oder fachmännisch zerlegt in: Filet, Schnitzel, Koteletts, Voressen, Geschnetzeltes, Bauernbratwürste, Hackfleisch, Haxen/Wädli, Brustspitz, Kochspeck usw., portioniert und vakuumiert (zirka 500 Gramm pro Pack).

Preise und Bestellungen auf: www.schwägalp-schwein.ch oder persönlich bei Philipp Metzger, Telefon 071 994 18 16.

Heisser Fleischkäse mit Kartoffelsalat – jeden Freitag ab 11 Uhr beim Metzger Metzger in Ebnat-Kappel und Nesslau.

Armut existiert. Auch in der Schweiz.

 winterhilfe Schweiz

www.winterhilfe.ch | PC 80-8955-1



Schweizer Marken drucken in der Schweiz



www.printed-in-switzerland.com

printed in **switzerland**

Die Pflege hat Priorität

Trudi Fischer verlässt nach 18 Jahren die Spitex Mittleres Toggenburg. Die Pflegeleiterin wird in Zukunft in Glarus eine Palliativstation aufbauen.

Sascha Erni
redaktion@toggenburgmedien.ch

Es ist morgens kurz nach acht Uhr, als Trudi Fischer ihre erste Klientin besucht. Frau Herzog begrüsst sie herzlich. «Danke für alles, und alles Gute Ihnen», sagt sie. «Wir sehen uns ja nochmals, ich gehe erst Ende Juli», gibt Fischer zur Antwort und lacht. Die Leiterin Bereich Pflege der Spitex Mittleres Toggenburg wird nach 18 Jahren in Glarus eine neue Herausforderung annehmen: Sie soll eine Palliativstation aufbauen.

Aber auch während der letzten Wochen in Wattwil und der Umgebung lässt sie es sich nicht nehmen, ihre Klienten persönlich zu betreuen. «Das ist meine persönliche Philosophie», erklärt sie, «ich wollte schon immer pflegen, nicht nur administrieren und leiten. Die Pflege hatte immer Priorität für mich.»

Riesige Entwicklung

Fischer ist im Zürcher Oberland aufgewachsen und lebt heute in Schwanden, Kanton Glarus. Vierzig Jahre lang hat sie auf der Pflege gearbeitet. Sie wirkte in Krankenhäusern, Pflegeheimen und seit 2001 bei der Spitex. «Das hat sich bei mir schon als Kind abgezeichnet», erinnert sich die 60-Jährige. Der Wunsch zu pflegen sei auch nach vier Jahrzehnten ungebrochen.

«Die Spitex hat die letzten Jahre eine riesige Entwicklung erlebt», blickt sie zurück. Als sie 2001 in Wattwil angefangen hat, waren gerade einmal acht Frauen im Team. Heute, nach zwei Fusionen und mit einer ständig wachsenden Nachfrage, arbeiten 45 Menschen für die Spitex Mittleres Toggenburg. Davon 23 in der Pflege. «Früher war man mehr so etwas wie die Gemeindegemeinschaft», erzählt Fischer. Heute habe sich der Betrieb professionalisiert.

Management bestimmt Alltag

Die Veränderungen seien nicht immer einfach gewesen, besonders für die älteren Spitex-Mitarbeiterinnen. Zum einen sind da die technischen Hilfsmittel. Früher dokumentierte man alles handschriftlich, heute sind Computerkenntnisse nötig. Es laufe fast alles elektronisch ab, informiert Fischer. Tablets zeigen die Pflegeplanung und gewähren Zugriff auf die Klienten-Akten. Auch das Gesundheitswesen habe sich geändert, manche Krankenkassen würden zum Beispiel eine minutengenaue Zeitabrechnung fordern. Pflege nach dem Ticken der Uhr. Mit dem Wandel umzugehen sei für alle eine Herausforderung gewesen. «Dass wir die älteren Mitarbeitenden in dem Prozess mitnehmen und halten konnten, freut mich wirklich sehr», sagt sie stolz.

Fischer zieht die Einweghandschuhe an und reibt eine Lotion ein. Dann cremt sie die Beine ihrer Klientin ein. Der Umgang zwischen den Frauen ist herzlich, aber zielgerichtet. Beide wissen, dass die Spitex-Mitarbeiterin nicht sehr viel Zeit für einen Schwatz hat. Dann zieht Fischer der Klientin die Stützstrümpfe an. «Brau-



Auch wenn das Zeitbudget klein ist, so gehört der persönliche Austausch mit den Klienten zum Pflegealltag.

Bilder: Sascha Erni



Die Klientinnen werden wann immer möglich aktiv in die Pflege mit einbezogen. Wie hier beim Anziehen der Stützstrümpfe.



Salben und Schutzhandschuhe werden häufig gebraucht.

«Ich wollte schon immer pflegen, nicht nur administrieren und leiten.»

Trudi Fischer, baut in Glarus eine Palliativstation auf.



Die häusliche Pflege kann faszinieren, sagt Trudi Fischer.

chen Sie noch Ihre Augentropfen?», fragt sie. Nach gut fünfzehn Minuten verabschiedet sie sich und macht sich auf den Weg zur nächsten Klientin. Ein straffes Zeitmanagement scheint in der modernen ambulanten Pflege Pflicht zu sein.

Faszination häusliches Umfeld

Oft seien die Mitarbeitenden der Spitex mit 50 oder 60 Prozent angestellt. So käme es, dass die Klienten wechselnde Ansprechpersonen hätten. Als Leiterin des Pflegebereichs hat Fischer aber ein neues Konzept eingebracht. Eine fallführende Mitarbeitende dient als «Gesicht», wie sie es nennt. «So haben die Klienten eine klare Ansprechperson, auch wenn die ausführende Pflegekraft wechselt.» Das Projekt sei erfolgreich angelaufen, die Erfahrungen gut. «Wenn Mitarbeitende Verantwortung tragen, denken sie auch aktiv mit.»

Die Spitex Mittleres Toggenburg bildet Lehrlinge aus – allerdings sei die Rekrutierung neuer Lernender nicht immer leicht, so Fischer. «Die meisten wollen lieber im Spital arbeiten.» Das sei bei ihr ursprünglich auch so gewesen. Für Lernende sei die Arbeit bei der Spitex eine grosse Herausforderung, denn man ist oft alleine auf Tour. Als Mitarbeitende ist man nicht gleich gut integriert, wie wenn man in einem Pflegeheim oder Krankenhaus angestellt ist. Aber es fänden sich immer Interessenten, die Spitex habe kein ernsthaftes Nachwuchsproblem. Die häusliche Pflege könne faszinieren, viele Mitarbeitende würden den Kontakt mit dem Gesamtfeld der Klienten schätzen. «Das macht die Spitex aus.»